

Kioto, Japan, den 15. Mai 1971.

Sehr geehrter Herr Lukács!

An Sie schreibe ich zum ersten Mal, obgleich ich schon lange mit Ihren Schriften beschäftigt bin. Im April des vorigen Jahres habe ich in Kioto, einer der alten Städte Japans, mit Ihrem teuren Herrn Sohn und dessen Gemahlin eine gemeinsame, für mich sehr fruchtbare Zeit gehabt. Herr und Frau János haben mir dabei Mut eingeredet, an Sie einmal zu schreiben.

Ich kann Ihnen nicht genug danken, daß Sie durch Ihre Arbeiten auf verschiedenen Feldern mir und vielen jungen und alten Japanern, die inmitten der Manipulationen seitens der Herrschenden stets auf der Seite der kommunistischen Idee stehen und zum Kampf um die wirklich menschliche Zukunft beitragen wollen, unsäglich große Anstrengungen gaben und geben. Bei uns in Japan hat man seit der Mitte der zwanziger Jahre vielfältigst »Lukács« behandelt. (Sie wissen ja den Namen Kazuo Fukumoto, einen Mitbegründer der KPJ, der in der KI Khuroki genannt und in der These der KI über die Lage Japans 1927 als den linken Sektierer kritisiert wurde. Er hat seinerzeit auf Grund Ihres Aufsatzes »Methodisches zur Organisationsfrage« eine eigenartige revolutionärorganisatorische Theorie entwickelt und damit eine Zeitlang die Führung der jungen KPJ übernommen.)

Natürlich haben wir noch nicht genug die Vorstellung von Ihren Leistungen und damit von der Geschichte des Kommunismus unseres Jahrhunderts. Erst jetzt stehen wir besonders Ihre Nachgeborenen, vor den Möglichkeiten der Weiterentwicklung der Theorie und Praxis für die humanistische sozialistische Gesellschaft; zu diesen Möglichkeiten gehört sicher die Fülle von Früchten des Studies über den Zusammenhang

Ihrer theoretischen und praktischen Tätigkeit und der Geschichte der revolutionären Bewegungen dieses Jahrhunderts. Ich bin jetzt mit einer Lukács-Monographie beschäftigt, die im frühen Herbst beim Verlag Gódó-Shuppan Tokio (dem gleichen Verlag, der die japanische Ausgabe der »Gespräche mit Georg Lukács«, deren Übersetzer ich bin, veröffentlichte.) Später möchte ich Ihnen darüber noch eingehenderes mitteilen und mich mit einzelnen Fragen an Sie wenden.

Heute hege ich aber eine ungeheure Bitte an Sie: Am Anfang Juli erscheint Ihre Essays über Solschenizyn in der japanischen Sprache. Der Verlag Kinokuniya-Shoten, Tokio, hatte mich mit der Übersetzung ins Japanische beauftragt und ich habe schon diese Arbeit fertig gemacht. Diese japanische Ausgabe Ihres reiz- und lehrvollen Buches liegt schon in der Druckerei. Wir werden aus diesem Buch einen großen Ansporn zur Bereicherung unserer literaturtheoretischen Versuche lesen können. Nun, meine freche Bitte ist: Hätten Sie nicht die Freundlichkeit, für diese Ausgabe ein kürzeres Vorwort (eine Seite oder einpaar Seiten stark) zu schreiben? Meine Bitte ist mehrfach frech, denn ich möchte, wenn Sie meine dringende Bitte anhören könnten, dieses Ihre »Vorwort zur japanischen Ausgabe« möglichst bald erwarten. Nochmals möchte ich Sie darum bitten, daß Sie mich verzeihen, der ich in dem ersten Briefe mit solch einer ungeheuren Bitte anhebe.

Ich würde sehr glücklich sein, wenn Sie, positiv oder negativ, auf diesen Brief eine Antwort schreiben könnten.

Hochachtungsvoll

Ihr sehr ergebener

Hiroshi Ikeda

池田浩士

1957-11-20

Hiroshi Ikeda

611 Kioto-fu, Uji-shi
Gokanoshô,

Kioto Univ. Shokuin-shukusha 435

JAPAN